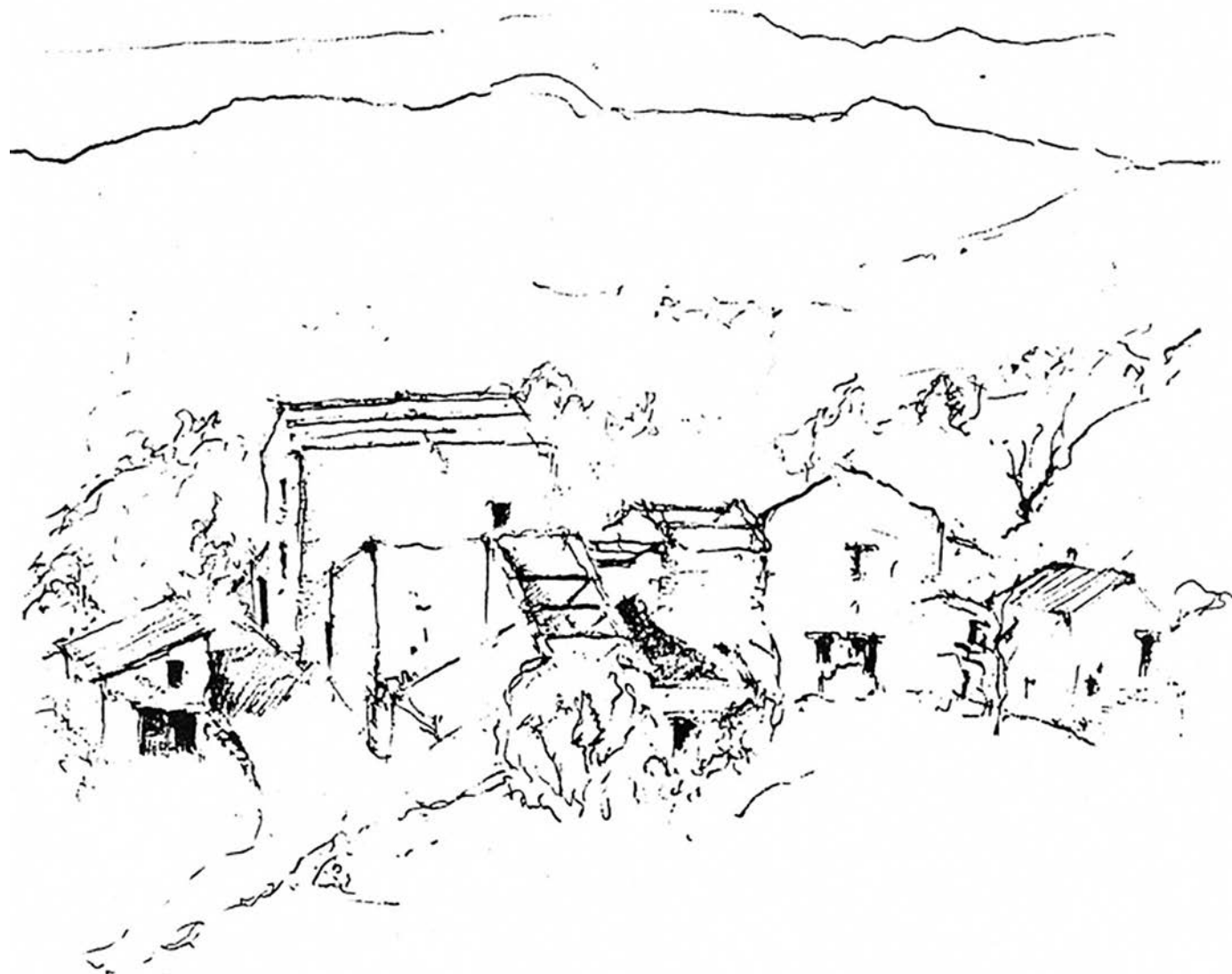


Ausbildung und Empfang – Baustellen Longo maï Limans 2017–2018



Die Ruinen des Weilers St. Hippolyte 1974

«Wenn ihr den kleinen Weg hinaufgeht, der sich nach Hippolyte schlängelt, werdet ihr uns finden – mitten in einem Haufen von Steinen und Ideen, die Füsse auf dem Boden und den Kopf in den Wolken...»

Um die grosse Anzahl junger Menschen aufzunehmen, die zu uns kommen, müssen wir zusätzlich Raum für ihre Aufnahme schaffen, die Infrastrukturen der Kooperative anpassen sowie Orte für Lehre, Studium und Kultur einrichten. In den kommenden zwei Jahren möchten wir drei Bauprojekte für Unterkunft, Gemeinschaftsraum sowie Ausbildungs- und Studienorte realisieren.

Grange Neuve – ein Hof für den Empfang
Der Weiler St. Hippolyte
Das neue Generationenhaus



Ansicht des Hofes Grange Neuve, der Empfangsort der Kooperative Limans.

Grange Neuve – ein Hof für den Empfang

Der Hof Grange Neuve befindet sich im Zentrum der Kooperative von Limans. Bei unserer Ankunft war der einzige «bewohnbare» Ort eine alte Scheune für Heu und Stroh aus Naturstein.

Als erstes befreiten wir Grange Neuve vom Gestrüpp, dann brachen wir ein paar Fenster in die alten Mauern und verwandelten die alte Scheune in einen Gemeinschaftssaal. Vor dem Wintereinbruch mauerten wir ein grosses Cheminée und den nötigen Kamin. Seither ist dieser Hof das Zentrum der Kooperative geworden. Hier wird gemeinsam gegessen und hier versammeln wir uns. Das erste, was neu Ankommende, aber auch andere Besucher, zu sehen bekommen, ist meist dieser Saal. Hier organisieren wir wöchentlich die laufenden Arbeiten und planen die langfristigen Projekte.



Der Saal Grange Neuve, eine ehemalige Scheune. Nach 40 Jahren wollen wir ihn neu gestalten.

Dann gingen wir daran, das Dach von Grange Neuve zu reparieren und die Mauern zu erneuern, die zum Teil in einem bedenklichen Zustand waren. Der Innenhof und der Zugang zum Saal mussten geplättelt werden, um im Sommer den Staub und im Winter den Schlamm vom Saal fernzuhalten. Es folgte der Bau einer Kollektiv-Küche für 150 bis 200 Personen. Der Hangar neben dem Hof wurde von Grund auf neu aufgebaut, so wurde ein

Innenhof geschaffen, der von den Kindern sehr geschätzt wird. Im Laufe der Jahre bauten wir zusätzlichen Wohnraum, sieben Zimmer und einen Taubenturm. Schliesslich bauten wir Terrassen aus Natursteinen, um dem Abrutschen des Geländes vorzubeugen. So machten wir aus der Not eine Tugend und bauten mit grossen Steinblöcken ein Freilicht-Theater in den Hang, das 500 Personen Platz bietet.

Angesichts der gestiegenen Zahl von Benutzern entspricht der Hof nicht mehr allen Bedürfnissen. Die Renovation eines alten Hofes birgt manche Tücken. Insbesondere der Saal muss neu konzipiert und ausgebaut werden. Zu diesem Zweck muss das Dach angehoben und die ganze Dachstuhlkonstruktion erneuert werden. Zusätzlich müssen die gesamten sanitären Einrichtungen erneuert werden. Sie sind nicht mehr auf der Höhe der Anforderungen. Die Gesamtheit dieser Arbeiten möchten wir in den nächsten zwei Jahren realisieren. Die Arbeiten werden zu einem grossen Teil von der Bauequipe der Kooperative, zusammen mit Zimmerleuten aus den anderen Longo mai-Kooperativen, durchgeführt. So können wir die Kosten niedrig halten. Die meisten Ausgaben betreffen das Material, das wir zukaufen müssen und einige spezialisierte Arbeiten.

Baustelle Grange Neuve 2017–2018

Saal, Dach und sanitäre Einrichtungen

Bauarbeiten	15 000.– Fr.
Dachstuhl und Ziegel	80 000.– Fr.
Elektrizität	20 000.– Fr.
Sanitäre Einrichtungen	25 000.– Fr.
Total	140 000.– Fr.



Das Theater integriert sich gut in den Hügel und bietet Platz für 500 Personen.

Der Weiler Hippolyte

Am Anfang trauten wir uns nicht sofort an den Aufbau des Weilers Hippolyte, der schönsten Ruine auf dem ganzen Gelände. Dem Mistral dreht sie etwas den Rücken zu, diesem eisigen Nordwind, der in die Provence hineinfegt. Hinter ihr ein Hügel mit Mandelbäumen, vor ihr die Felder von Longo maï mit den beiden anderen Höfen. In einem weiten Bogen weist eine breite Terrasse nach Süden. Hier hat der Regen im Laufe der Zeit fruchtbare Erde angeschwemmt. Im 12. Jahrhundert entstand an diesem Ort ein Kloster, später ein Sitz des Landadels, Hippolyte wurde im Laufe der Zeit ein Weiler mit mehreren Bauernfamilien. Dann, 1934, die grosse Krise. Die letzte Bauernfamilie musste Hippolyte verlassen. Der Weiler stand leer. Bei unserer Ankunft fanden wir nur noch eine Ruine vor. Der vorherige Besitzer hatte die Dächer entfernen lassen, um keine Gebäudesteuer zu bezahlen. Nachdem wir den Maurer und Steinmetz Fernand Petit kennengelernt hatten, wagten wir uns definitiv an den Wiederaufbau der Ruine. Fernand war «Compagnon de Tour de France»,



Der letzte Flügel, dessen Ausbau ansteht, vom Innenhof her gesehen.

eine Bewegung von Wanderhandwerkern, die es verstehen, traditionelle Methoden mit modernen Techniken zu verbinden. Unter seiner Leitung wurde St. Hippolyte ein Ort des Bauens und des Lernens, nicht nur für uns, sondern auch für zahlreiche Besucher, die für kürzere oder längere Zeit nach Longo maï kamen. Arbeit als Poesie: «So eine Ruine zu neuem Leben zu erwecken, nachdem man sich 35 Jahre lang bei der Arbeit beugen musste, ist eine grosse Erfüllung für mich. Sie ist mein Himalaya! Das alles ohne Patron, umgeben von Freunden, mitten in einer kargen, duftenden Natur. »

Von Fernand, dem Handwerker haben wir das Behauen von Stein gelernt, es ist eine sehr langsame



Hippolyte im Aufbau. Die linke Seite ist bereits bewohnbar. Wir wollen nun das letzte grosse Gebäude hinten rechts fertigstellen.

Arbeit, die viel Präzision, Geduld und ein anderes Zeitgefühl erfordert. Ausserdem lernten wir von ihm das Errichten von Torbögen, den Bau von Wendeltreppen und Gewölben und vieles anderes mehr. Dies erlaubte uns im Laufe der Jahre, den Aufbau von Hippolyte zu realisieren, Etappe um Etappe. Heute können wir das Projekt fertigstellen. Der letzte Teil des Weilers ist der Ausbildung gewidmet, mit einer grossen Bibliothek und einem Studiensaal. Der letzte Flügel bekommt auch einen grösseren Raum als Unterrichts- und Versammlungsort. Zusätzlich gibt es Platz für weitere Wohnungen. St. Hippolyte wird der Sitz unserer Gesamtschule, eine Art Universität des praktischen landwirtschaftlichen und handwerklichen Wissens.

Die Mauern des letzten Flügels werden bis zum Jahresende hochgezogen sein. Als Krönung haben wir vor, auf dem Gebäude einen Dachstuhl aus Eichenholz zu errichten. Zu realisieren sind noch sämtliche Schreinerarbeiten für Fenster und Türen, die Böden, teilweise aus Steinplatten und aus Parkett, die Maurer- und Gipsarbeiten im inneren Teil, der Verputz sowie die elektrischen Installationen. In einer letzten Phase soll eine kleine Heizzentrale für den ganzen Weiler eingerichtet werden, welche Sonnenenergie und Holz kombiniert. In der Tradition des Weilers sollen diese Arbeiten von erfahrenen Fachleuten zusammen mit Jugendlichen, die eine Ausbildung machen, durchgeführt werden.

Aufbau des Weilers Hippolyte Etappe 2017 – 2018

Maurerarbeiten und Steinböden	25 000.– Fr.
Gipsarbeiten und Verputz	12 000.– Fr.
Dachstuhl und Dach	95 000.– Fr.
Schreinerei und Parkettböden	38 000.– Fr.
Elektrizität	16 000.– Fr.
Total	186 000.– Fr.

Das neue Generationenhaus



Blick von Süden auf das Generationenhaus, Zeichnung des Architekten...

Die Gemeinde Limans hat eine neue Bauzone auf unserem Gelände eingerichtet, welche zusätzliche Gebäude auf unserem Terrain ermöglicht. Das neue Generationenhaus ist ein Neubau, welcher grundsätzlich nach ökologischen Kriterien zusammen mit einem Architekten, der sich auf diese Bauweise spezialisiert hat, geplant wurde. Das gesamte Baumaterial besteht aus Stein, Lehm, Holz und Stroh. Das Haus soll zehn geräumige Zimmer enthalten, dazu kommen drei zusätzliche grössere Räume. Ein wichtiger Faktor bei der Planung war die gute Isolation, sowohl in klimatischer wie auch akustischer Hinsicht. Geheizt werden soll mit Solarenergie und Holz.



... und was daraus geworden ist.

Im März 2013 erhielten wir die definitive Baubewilligung der Gemeinde. Als erstes mussten wir das Terrain grossflächig ausheben und einen Entwässerungsdrain legen, um im Hang die nötige Baufäche für dieses grössere Gebäude zu bekommen. Da der Boden sehr lehmhaltig ist, musste ein starkes Fundament gelegt werden.

Während des Winters 2014 schlugen wir zusammen mit der Kooperative Treynas im französischen Zentralmassiv das Holz für den Dachstuhl. Das Holz wurde so geschlagen und gelagert, dass es sich selbst vor Parasiten schützt, es braucht also keine spezielle Behandlung zu diesem Zweck. Die Equipe der «zweiten Generation» von Longo maï, die sich im Département Tarn niederge-

lassen hat und sich dort vor allem auf Holzbau und Schreinerei spezialisiert hat, half uns beim Aufbau des Fachwerks über drei Etagen, des Dachstuhls, sowie der Fenster und Türen. Die Mauern und die Dachisolation sind aus Stroh, einem Rohstoff, der in Longo maï reichlich vorhanden ist. Die Isolation aussen ist aus Kalk, innen aus Lehm, was ebenfalls zu einem angenehmen Wohnklima beiträgt.

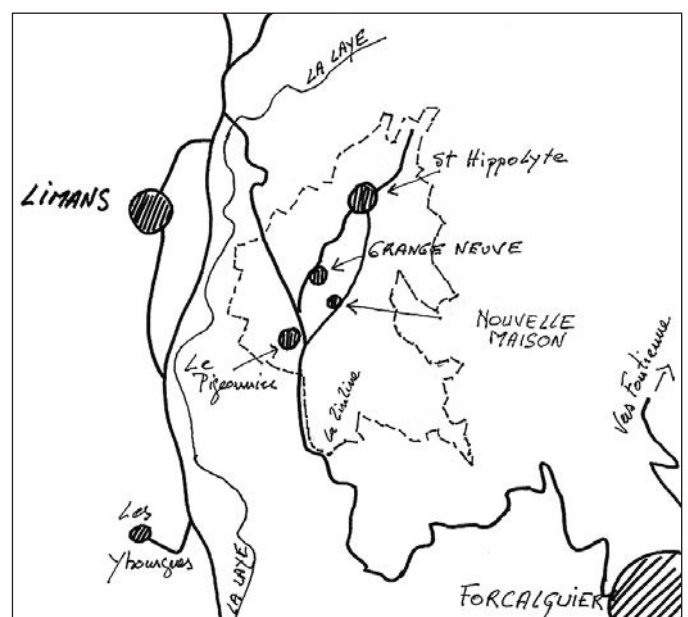
Der Grossteil der Rohbauarbeiten ist bereits verrichtet; es bleibt noch die ganze Innenarbeit: Die Böden, die Rahmenstrukturen, Elektrizität, Rohrleitungen, Sänitär- und Kücheneinrichtungen. Der Teufel steckt bekanntlich im Detail. Eine

weitere Aufgabe ist die Heizungseinrichtung, geplant ist eine Kombination von Solarenergie für Warmwasser und einem zentralen Holzherd. Auf dem Dach, das nach Süden ausgerichtet ist, wurde bereits eine Photovoltaikanlage installiert. Das Haus kann in seinem Endzustand 15 bis 18 Personen aufnehmen. Das Haus ist so konzipiert, dass es auch für Behinderte einfach zugänglich ist. Es ist ein erster Schritt, um die Probleme der Unterbringung in unserer Empfangskooperative zu lösen.



Endausbau des Generationenhauses 2017–2018

Schreinerei und Holzböden	15 000.– Fr.
Elektrizität	22 000.– Fr.
Spenglerei, Rohrleitungen	18 000.– Fr.
Heizung	40 000.– Fr.
Küche	10 000.– Fr.
Sanitäranlagen	13 000.– Fr.
Total	118 000.– Fr.



Die drei Baustellen Hippolyte, Grange Neuve und das Generationenhaus (Nouvelle maison).